



Darin verbringen eine junge Frau und ein junger Mann doch tatsächlich eine Nacht in einem Gasthaus. Unverheiratet! Wie ist es denn heute bei Ihnen?

**Heute haben wir den One-Night-Stand. Für die Sache der Frau haben Sie übrigens, wie Gustave Flaubert mit seiner «Madame Bovary» oder Leo Tolstoj mit «Anna Karenina», indirekt viel getan, durch Ihre tiefberührende Kunst. Ihr künstlerisches Credo?** Erst der, der die ihm gekommene Stimmung: das rätselvoll Unbestimmte, das wie Wolken Ziehende scharf und genau festzuhalten und diesem Festgehaltenen doch zugleich auch wieder seinen zauberischen, im Helldunkel sich bewegenden Schwankezustand zu lassen weiss – der ist der Meister.

**Sie leben ja wirklich mit Ihrem Werk in uns weiter! Es gibt fünf Verfilmungen nach Ihrer «Effi Briest» – etwa 1974 von Rainer Werner Fassbinder und zuletzt 2009 von Hermine Huntgeburth. Verfilmungen?**

**Eine bewegte Fotografie, mit Ton. Aha.**

**1958 kam von Samuel Beckett das Monodrama «Das letzte Band» heraus. Darin sagt der Schriftsteller Krapp: «Sah mir die Augen aus, indem ich wieder einmal «Effi Briest» las, eine Seite pro Tag, wieder einmal unter Tränen. Effi ... Hätte mit ihr glücklich sein können, da oben an der Ostsee, und die Kiefern und die Dünen.»**

## Magischer Liebesgeschichten

moralisch überlegen zeichnete, erregte die Gemüter. Dabei findet man Magdalene heute viel zu brav und viel zu demütig. Wie schrecklich vernünftig und selbstlos sie zu Botho spricht, als dieser die Liebschaft beendet: «Du hast mir nichts versprochen. Ich habe dich von Herzen liebgehabt, das war mein Schicksal, und wenn es eine Schuld war, so war es meine Schuld.» Mit dieser Idealvorstellung einer Frau bringt Fontane jedes nur ansatzweise emanzipierte weibliche Wesen in eine böse Wallung, um es in der Sprache seiner Zeit zu formulieren.

Und auch wenn der Freitod von Sali und Vrenchen so gar nicht gefällt: Die Aussage Vrenchens – in ihrer ganzen

Emotionalität und Dramatik – klingt wesentlich moderner als Lenes ergebene Worte es tun: «Wir können nicht zusammen sein und doch kann ich nicht von dir lassen, nicht einen Augenblick mehr, nicht eine Minute!»

Fontane und Keller, zwei poetische Realisten: Im Vergleich dieser Erzählungen gehen die Punkte für eine gleichberechtigte Sicht auf die Frau an Keller. Die Punkte für Poesie, auch in der Sprache, ebenso. Die Punkte für Realismus und Humor? Muss man Fontane zugestehen. Im Rückblick scheint Keller seiner Zeit voraus und Fontane als Kind seiner Zeit.

Susanne Holz



Bregoglio (J. Pryce links) und Ratzinger (A. Hopkins) schauen gemeinsam Fussball.

Bild: Netflix

# Netflix speist Kinos mit «Two Popes» ab

Ein Film über Papst Benedikt und dessen Nachfolger Franziskus ist bereits online. Warum bringen ihn die Kinos noch auf die Leinwand?

Nächste Woche kommt «The Two Popes» ins Kino. Der Film, produziert für den US-Streaming-Riesen Netflix, thematisiert die Beziehung zwischen den beiden Widersachern, Papst Benedikt XVI. (gespielt von Anthony Hopkins) und dessen späteren Nachfolger Jorge Bregoglio (Jonathan Pryce). Und als Kammerspiel gedreht, erzählt er, wie es kam, dass Benedikt ausgerechnet seinem grössten Gegner, Jorge Bregoglio, auf dem Heiligen Stuhl Platz machte. Den Weg also freiräume für den ersten Papst aus Lateinamerika, Papst Franziskus.

Der Film spielt im Jahr 2012, der Deutsche Joseph Ratzinger ist Benedikt XVI. und mit den «Vatileaks» um die Vatikanbank konfrontiert. Und nun kommt der Argentinier Bregoglio nach Rom, der als Kardinal zurücktreten will, dazu aber das Einverständnis des Papstes braucht. Was Bregoglio nicht weiss: Auch Benedikt will zurücktreten, als Papst. Und dieser will ihn, Jorge Bregoglio, als Nachfolger.

Die beiden Männer stecken in der Zwickmühle: Einen Rücktritt Bregoglios kann Benedikt nicht akzeptieren, weil es als Protestnote gegen den Kurs seiner Kirche aufgefasst würde. Selbst zurücktreten kann Benedikt auch nicht, ohne dass Bregoglio einwilligt zu bleiben, sonst würde es ihm als Eingeständnis ausgelegt, direkt in den Skandal um die Vatikanbank involviert zu sein.

**Warum ins Kino, wenn man für Netflix bezahlt hat?**

Auch die Schweizer Kinos stecken in einem Dilemma. Einige zeigen den Film nun auf der Leinwand, obwohl der Film auf Netflix bereits seit mehr als zwei Wochen verfügbar ist. Weshalb, fragt sich, sollen Netflix-Abonnenten fürs Kino bezahlen, wo sie den Film zu Hause doch im Rahmen ihres Flatrate-Pakets schauen können?

«The Two Popes» ist bereits der dritte Film innert weniger Wochen, der für Netflix und damit fürs Fernsehen produziert worden ist, aber auch im Kino gezeigt wird. Bei den anderen beiden Filmen allerdings gab es einen entscheidenden Unterschied: Sie liefen zuerst exklusiv im Kino. Netflix gab den Kinobetreibern eine Vorlaufzeit, in der sie das exklusive Vorführrecht hatten.

Im November kam «The Irishman» ins Kino, das Mafia-Epos von Martin Scorsese. Für zwei Wochen war der Streifen exklusiv in ausgewählten Kinos zu sehen, ehe Netflix ihn auch für den Heimmarkt freischaltete. Wenig später lief «Marriage Story» auf Netflix an, die hoch gefeierte Tragikomödie über eine Scheidung eines von Scarlett Johansson und Adam Driver gespielten Paares. Und nun also kommt «The Two Popes» ins Kino.

Es ist erst der vierte Film von Netflix überhaupt, der es ins Kino schafft. Vor «Irishman» und «Marriage Story» lief vor einem Jahr exklusiv «Roma» in den Kinos an. Eine berührende mexikanische Schwarz-Weiss-Produktion über das Leben eines Dienstmädchens in einer Mittelstandsfamilie in Mexiko-Stadt in den 1970ern.

Kinos haben den Anspruch, Filme als erstes auf die Leinwand zu bringen. Bisher war das auch bei Netflix-Filmen so. Bei «The Two Popes» nun hinken sie Netflix hinterher. Warum tun sie das?

Im Kino läuft er unter anderem in Luzern und Zürich. Die Neugass Kino AG, die neben Kinos in Zürich auch die Säle im Bourbaki Luzern betreibt, hat für «The Two Popes» die Vorführrechte von Netflix erworben. Exklusivität sei zweitrangig, wie es dort heisst. «Uns geht es primär um ein Bekenntnis zum Film: Wir zeigen Filme auf der Leinwand, von denen wir

denken, dass sie ins Kino gehören», sagt Luzius Hartmann von der Neugass Kino AG dieser Zeitung. Die Zürcher Kinobetreiber zeigten alle bisherigen Netflix-Filme fürs Kino. Eintrittszahlen werden keine genannt, doch an der Spitze und unerreicht lief «Roma» vor einem Jahr. «Die Resultate blieben auch nach dem Netflix-Release hoch genug, so dass wir den Film über weitere Monate verlängert haben», schreibt die Kinobetreiberin.

Ganz anders war das dieses Jahr bei «The Irishman» und «Marriage Story». Dass die Eintrittszahlen hinter den Erwartungen blieben, erklärt sich die Neugass AG damit, «dass diese beiden Filme in weit mehr Kinos gleichzeitig gespielt wurden als dazumal «Roma»».

**Schwierige Verhandlungen mit Netflix**

Die Kinobetreiber der Neugass AG sind geradezu Netflix-euphorisch. Sie bemühten sich neben den gezeigten Produktionen sogar noch um zwei weitere Netflix-Filme («The Platform» und «J'ai perdu mon corps»), für die sie von Netflix die Vorführrechte allerdings nicht erhielten.

«The Two Popes» läuft ab nächster Woche auch in Sälen der Kitag AG, einer der drei grossen Schweizer Kinoketten. Dort war man zufrieden mit den Eintrittszahlen bei «The Irishman» und «Marriage Story». Zu einem anderen Schluss sind die Betreiber mehrerer Arthouse-Kinos in Basel gekommen. Die Kult Kino AG schreibt auf Anfrage, man werde «The Two Popes» nicht zeigen. Die Qualität des Films überzeugte die Basler Verantwortlichen nicht.

**Daniel Fuchs**

«The Two Popes» (GB//ARG/USA 2019, 125 Min.); R: Fernando Meirelles; jetzt auf Netflix und ab 2. Januar im Kino.